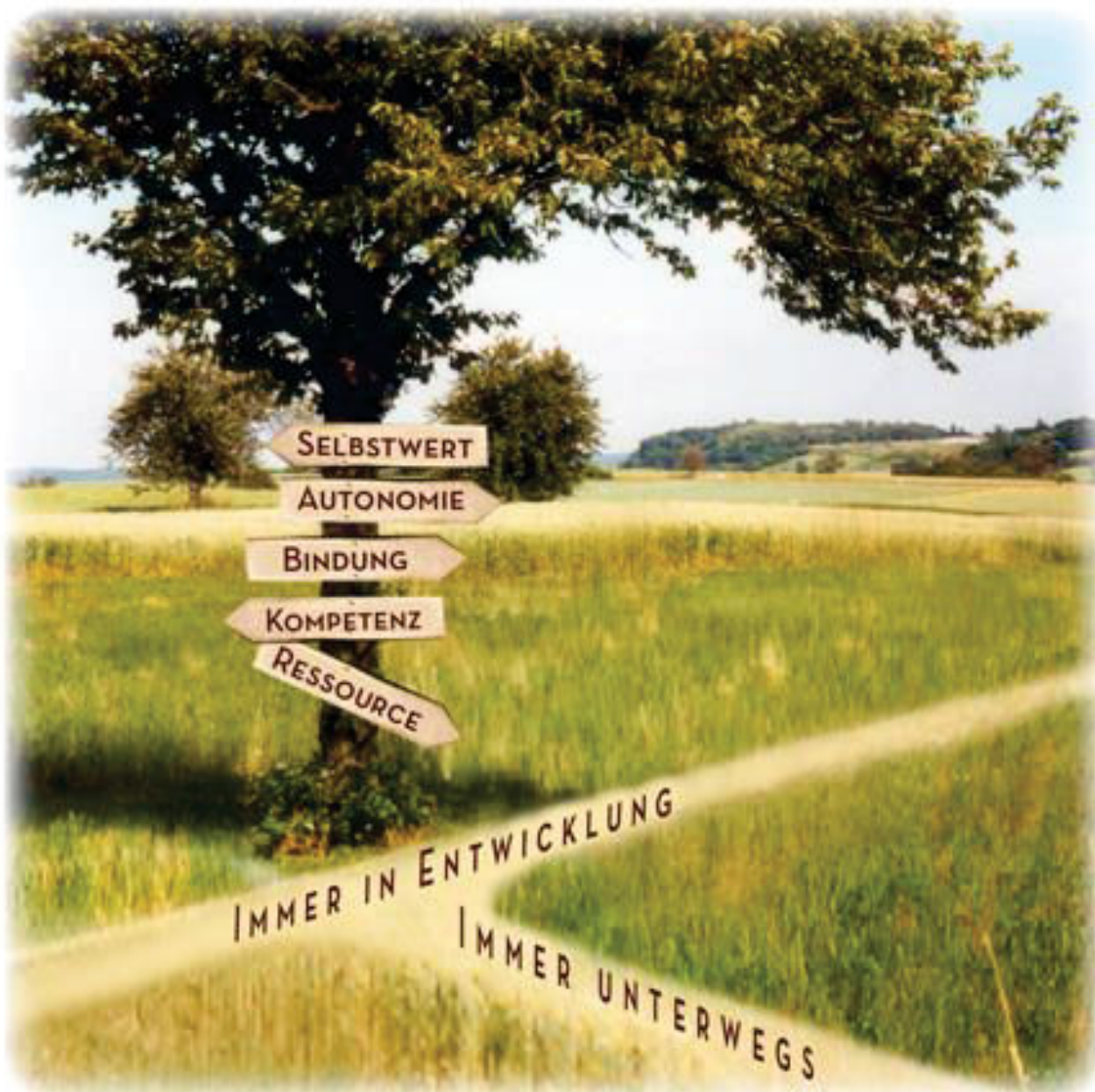




Stiftung für Entwicklungsfreundliche Diagnostik & Pädagogik

SEDiP-Rundbrief Nr.15 / Oktober 2021

Woher ~ Wohin ?



... zur integrierten Persönlichkeit



Stiftung für Entwicklungsfreundliche Diagnostik & Pädagogik

Wir über uns

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn Sie diesen Rundbrief lesen, sind die Bundestagswahlen, die uns in den letzten Wochen beschäftigt haben, vorbei und erste Sondierungsgespräche haben begonnen. Ein wichtiges Thema im Wahlkampf war immer wieder die soziale Gerechtigkeit: Die Kosten für die Klimakrise sollen sozial gerecht verteilt werden, die Folgen der Corona-Pandemie ebenfalls. Kaum jemand machte sich jedoch die Mühe, genau zu beschreiben, wie dies geschehen sollte, geschweige denn, dass eine Politikerin oder ein Politiker versuchte zu erklären, was er / sie mit „sozialer Gerechtigkeit“ meint. Es blieb bei Schlagworten und vagen Äußerungen, die sich auf die Verteilung der Kosten bezogen.

Doch soll eine Gesellschaft „sozial gerecht“ gestaltet werden, muss man sich über die Bedeutung von „Sozialer Gerechtigkeit“ - bzw. noch allgemeiner von Gerechtigkeit - klar sein und definieren, was „Gerechtigkeit“ ist. Eine wichtige und erhellende Betrachtung hierzu bietet der Fachbeitrag „Die Crux mit der Gerechtigkeit“ von Barbara Senckel. In diesem wählt sie eine Definition mit zwei Betrachtungsweisen, weist auf die sich daraus ergebenden Widersprüche hin und zeigt einen Weg zur Lösung auf, der in einem dritten, übergeordneten Maßstab besteht. Überdies betrachtet sie die Entwicklung des Gerechtigkeitsempfindens im kindlichen Denken. Es wird deutlich: Weder der Grundsatz „für alle das Gleiche“ ist sinnvoll, noch die übermäßige Berücksichtigung individueller Faktoren. Das Eine wie das Andere führt zu Ungerechtigkeit und stiftet Unfrieden. Alle Menschen gleich zu behandeln, wäre nicht sozial gerecht, weil die Menschen nicht gleich sind, sondern sich in Alter, Geschlecht, sozialem Status, Interessen, Begabung und vielem mehr unterscheiden. Und niemand käme zu seinem „Recht“, würde man den alten Menschen mit einem hohen sozialen Status, aber geringen Interessen und mittlerer Begabung behandeln wie einen jungen mit niedrigem sozialen Status und hoch ausgeprägten Interessen und sehr guter Begabung. Viele wären unzufrieden. Würde man nur die individuellen Eigenarten berücksichtigen und die Menschen unterschiedlich behandeln, wäre die Unzufriedenheit groß, weil der Nachbar mehr bekommt als man selbst, selbst wenn man es objektiv nicht braucht.

Um sozial gerecht handeln zu können – und sich sozial gerecht behandelt zu fühlen – bedarf es hoher sozialer Kompetenzen. Derjenige, der sozial gerecht handeln will, bedarf eines guten Gespürs für das, was der andere Mensch braucht, sprich, er muss sich in die Situation des Anderen hineinversetzen können, muss abwägen können, was er ihm an Verzicht zumuten kann. Er braucht außerdem die Bereitschaft, einen Konflikt auszuhalten und dann die Fähigkeit, in diesem Konflikt zu einem sinnvollen Kompromiss zu finden. Derjenige, der sozial gerecht behandelt werden will – und wer will das nicht? – bedarf einer guten Selbstreflexion, um zu wissen, was er benötigt, was ihm fehlt und was er bereits vielleicht sogar im Überfluss besitzt (das beziehe ich nicht nur auf materielle Güter, sondern auch auf ideelle wie Intelligenz, Begabung etc.). Er benötigt Empathiefähigkeit, um wahrnehmen zu können, was andere Menschen benötigen; er braucht die Bereitschaft, Kompromisse bilden zu können und zu verzichten. Beide Positionen verlangen also eine hohe emotionale und soziale Kompetenz.



Stiftung für Entwicklungsfreundliche Diagnostik & Pädagogik

Alle benötigen ein hohes Maß an Geduld, denn eine sozial gerechte Lösung gelingt oft nicht auf Anhieb, weil es so viele Aspekte zu berücksichtigen gibt.

Hoffen wir, dass es einer neuen Regierung gelingt, unsere Welt ein klein wenig sozial gerechter zu machen – und dass es uns gelingt, uns selbst so zu verhalten, dass soziale Gerechtigkeit möglich werden kann.

In diesem Sinn grüße ich Sie herzlich

Ulrike Luxen



Stiftung für Entwicklungsfreundliche Diagnostik & Pädagogik

Aus unserer Arbeit

Die Sommerpause ist vorüber, und der nächste Bericht aus unserer Arbeit steht an. Wieder haben wir uns mit vielfältigen Themen beschäftigt.

Ende Juni erschien die lang ersehnte 2. Aufl. des entwicklungsdiagnostischen Buches „Der entwicklungsfreundliche Blick“. Zur gleichen Zeit wollten wir die Möglichkeit eröffnen, die Entwicklungsprofile direkt auf unserer Internetseite zu erstellen und sie dann auf dem eigenen PC zu speichern. (Es werden keine Profildaten auf unserem Server gespeichert.) Doch dieses Vorhaben zog sich in die Länge, weil es eine sorgfältige Programmierung erforderte. Inzwischen ist die Programmierung erfolgreich abgeschlossen, und Sie können in wenigen Tagen unter www.sedip.de/shop/bep-ki das BEP-KI-k Programm nutzen.

Ein buntes Weiterbildungsprogramm erwartet Sie in unserer Onlinevortragsreihe (zwei Vorträge werden in Kooperation mit der EAH durchgeführt), die extra konzipiert wurde, die vielfältigen Anwendungsbereiche- und -arten der EfB® kennenzulernen. Unsere Referenten vermitteln Ihnen in 90-Minuten kompaktes Fachwissen mit Praxisbezug. Nutzen Sie das Angebot der EfB® to Go und erweitern Sie Ihre Kompetenzen oder (beziehungsweise) holen sich neue Anregungen/Inspirationen. Nähere Angaben finden Sie in der Rubrik Fort- und Weiterbildungsprogramm 2021/2022 und auf unserer Internetseite. Wir freuen uns auf (Sie) Ihre Teilnahme!

Wie bereits im vorigen Rundbrief angekündigt, haben wir ein Konzept für die Zertifizierung von Einrichtungen mit einem EfB-Schwerpunkt entwickelt. Dieses Konzept haben wir mit allen dazu gehörigen Arbeitsmaterialien für die Kunden und für unsere Auditoren fertig gestellt. Hier danken wir vor allem Jutta Quiring für ihre Arbeit. Ohne ihr Fachwissen und ihr Engagement hätten wir das so nicht geschafft. Im Oktober wird nun die Erste Zertifizierung stattfinden.

Wir freuen uns, dass wir nun endlich - mit einem halben Jahr Verspätung - die beiden laufenden Grundkurse weiterführen konnten. Einer ist inzwischen erfolgreich abgeschlossen. Weil wir dieses Format unbedingt als Präsenzveranstaltung durchführen wollten, mussten wir zweimal Kursabschnitte verschieben. Doch nun haben wir es geschafft, und wir freuen uns, dass wir nach dem Kolloquium weitere Mentorinnen und Mentoren* ausgebildet haben werden.

Ein neuer Grundkurs kann nun nächstes Jahr starten. Er wird in Herrenberg stattfinden. Die Daten finden Sie auf unserer Internetseite. Auch für diesen Grundkurs freuen wir uns auf zahlreiche Anmeldungen!

Und last not least: wir haben uns für unsere online Veranstaltungen nach längeren Überlegungen für die Plattform Zoom entschieden, und alle unsere Referentinnen und Referenten sind eifrig dabei, sich in die Gestaltung von online Fortbildungen einzuarbeiten. Über dieses Engagement freuen wir uns sehr!

Karl Heinrich Senckel



Stiftung für Entwicklungsfreundliche Diagnostik & Pädagogik

Fachbeitrag

Die Crux mit der Gerechtigkeit (von Barbara Senckel)

Gerechtigkeit scheint – auf den ersten Blick – die Gleichbehandlung aller Menschen zu bedeuten. „Vor dem Gesetz sind alle Menschen gleich“, lautet eine der drei zentralen Errungenschaften der französischen Revolution. Gemeint ist, dass für ein und dasselbe Vergehen alle Menschen dieselbe Strafe erhalten. Niemand soll seiner „gerechten Strafe“ entgehen, bloß weil er reich ist oder Privilegien genießt. Doch ist die Angelegenheit wirklich so einfach? Denn gebührt einem Menschen, der kognitiv beeinträchtigt ist und den Unterschied zwischen „Mein“ und „Dein“ nicht erfasst, wirklich dieselbe Strafe, wenn er in einem Laden eine Packung Kekse und zwei Äpfel stiehlt, wie einem, der dieselben Dinge ohne zu bezahlen nimmt, weil er das Stehlen als eine Art „Sport“ betrachtet? Anders ausgedrückt: Muss man das kognitive Entwicklungsniveau oder das Motiv, das einer Straftat zu Grunde liegt, nicht auch berücksichtigen? Ist es nicht äußerst ungerecht, alle Menschen – auch vor dem Gesetz – gleich zu behandeln? Denn sie sind ja nicht gleich. Gerechtere wäre unter diesem Blickwinkel das, was dem Individuum entspricht. Dann würde der „Sportler“-Dieb eine andere Strafe erhalten als der kognitiv eingeschränkte Mensch. Es wird deutlich: Die Vorstellung von einer am Individuum orientierten Gerechtigkeit ist derjenigen, die sich unterschiedslos auf die Allgemeinheit bezieht, entgegengesetzt.

Beide Gerechtigkeitsbegriffe erscheinen plausibel, beide berücksichtigen einen wichtigen Aspekt der Wirklichkeit – nur widersprechen sie sich leider. Daraus folgt: Es ist nicht sinnvoll, einen der beiden Gerechtigkeitsbegriffe absolut zu setzen. Denn wenn man sich auf einen dieser beiden Standpunkte beschränkt und ihn einseitig verfolgt, wird man fanatisch. Will man jedoch beide Aspekte in sein Urteil einbeziehen – was sich auch im Umgang mit kognitiv beeinträchtigten Menschen empfiehlt –, so wird es nie eine einfache Antwort geben.

Die Justiz sieht diese Problematik und bemüht sich um einen Kompromiss. Sie erlässt Gesetze und definiert den Rahmen ihrer Gültigkeit (zum Beispiel: vorsätzliche Tat eines geistig zurechnungsfähigen Erwachsenen). Für den Personenkreis, die der Rahmen umfasst, gelten die Gesetze. Zu klären bleibt, ob ein betroffenes Individuum in den Rahmen fällt oder nicht. Somit wird das Prinzip der Allgemeingültigkeit etwas aufgeweicht und das der Individualität ein Stück weit einbezogen. Auf diese Weise versucht das Recht für Gerechtigkeit zu sorgen.

Hier zeigt sich ein neues Spannungsfeld, nämlich das von Recht und Gerechtigkeit. Beide Begriffe gehören zusammen, sind aber nicht identisch. Die Gerechtigkeit bezeichnet ein Ideal, etwas, das erwünscht und anzustreben ist, weil es als „richtig“ empfunden wird. Damit beinhaltet der Begriff der Gerechtigkeit einen Maßstab und ein Ziel. Er gibt Orientierung, bewertet das faktisch Gegebene, ob es „gerecht“ im Sinne von richtig und gut ist, und damit zugleich ob es beibehalten werden kann oder geändert werden muss.

Das Gerechtigkeitsempfinden ist jedoch kulturell bedingt und formt sich in der gesellschaftlichen Auseinandersetzung über die Werte, die als erstrebenswert gelten und als Normen das Verhalten regulieren sollen.



Das Recht ist dazu da, die konsensfähigen Werte und Normen in ein Regelsystem umzuwandeln, das eine Gesellschaft braucht, um das gemeinsame Leben zu gestalten. Denn verbindliche Gesetze sind notwendig, um zu verhindern, dass Interessenkonflikte in „Mord und Totschlag“ enden, also nur das „Recht des Stärkeren“ gilt. Eine Funktion der Gesetze besteht also auch darin, schwächere Mitglieder einer Gesellschaft zu schützen und dafür zu sorgen, dass „jeder zu seinem Recht kommt“ oder anders ausgedrückt, dass Gerechtigkeit waltet.

Was bedeuten diese Gedanken nun für Betreuer von Menschen mit geistiger Behinderung? Wichtig ist, dass sie im Hinblick auf das Thema der Gerechtigkeit stets folgendes im Blick behalten: Sie müssen das Entwicklungsniveau der Klienten berücksichtigen, und sich immer neu um einen verantwortbaren Kompromiss bemühen zwischen der konsequenten Forderung, dass alle immer alle Regeln einhalten müssen und bei Regelübertretung dieselben Konsequenzen erfahren, und der Berücksichtigung seiner individuellen Gegebenheiten.

Menschen lernen schrittweise, dass es eine Ordnung gibt, an die sie sich halten sollen, und dass es Regeln gibt, die immer und für jeden gelten. Zunächst (mit ca. einem Jahr) erlebt er die tägliche Ordnung und versteht das „Nein“ als Aufforderung, eine Handlung zu unterlassen. Er versteht noch nicht, ob ein „Nein, lass das“ nur für den Augenblick gilt – solange die Bezugsperson auf die Einhaltung des Gebotes achtet – oder ob er diese Handlung nie durchführen darf. Sodann, auf der Stufe des symbolischen Denkens, (mit knapp drei Jahren) versteht er bei vertrauten, sich oft wiederholenden Geboten, dass diese zu allen Zeiten gelten, gleichgültig wer sie ausgesprochen hat. Inzwischen hat er sich auch an die Ordnung vieler Abläufe gewöhnt und erwartet ihre Einhaltung.

Das Gerechtigkeitsempfinden auf diesem Entwicklungsniveau ist vermutlich ein diffuses Gefühl von Stimmigkeit: Die Abläufe stimmen, die Beziehung stimmt, die Befriedigung von Bedürfnissen und Wünschen stimmt. Als „ungerecht“ wird am ehesten das erlebt, was diese Harmonie stört.

Im nächsten Entwicklungsschritt (viertes Lebensjahr) verinnerlicht der Mensch viele Gebote und Verbote und hält sich für eine überschaubare Zeit an sie, wenn er dafür viel Anerkennung erhält. Diese Anerkennung empfindet er sicherlich als gerecht – nämlich als wohlverdient – und äußert dieses Gefühl durch Stolz und Freude. Die Wörter „gerecht“ und „ungerecht“ gehören noch nicht in seinen Wortschatz. Deshalb ist man auf die Interpretation seines Verhaltens angewiesen. Zieht er sich beispielsweise nach einer Rüge in sich zurück und wirkt verletzt oder „beleidigt“, so ist anzunehmen, dass er die Maßregelung als ungerecht erlebt hat. Vermutlich liegt seinem Empfinden nach auch eine Ungerechtigkeit vor, wenn er sich über einen anderen Klienten beklagt. Aber im Großen und Ganzen vergleichen sich Menschen auf der Stufe des symbolischen Denkens noch nicht untereinander, so dass der Gesichtspunkt der Gleichbehandlung für sie kaum eine Rolle spielen dürfte. Sind sie auf jemanden eifersüchtig, so bedeutet das lediglich, dass sie dasselbe haben wollen, nicht, dass allen dasselbe zustehen sollte.

Das ändert sich mit den Kompetenzen des anschaulichen Denkens (c. a. fünftes Lebensjahr). Jetzt ist der Vergleich untereinander an der Tagesordnung. Jetzt wird es wichtig, dass alle Klienten „dasselbe“ und „gleich viel“ (Zuwendung, Essen, Erlaubnisse) bekommen. Damit wird Gleichbehandlung zum zentralen Thema (gleiche Rechte, gleiche Pflichten, gleiche Strafen bei Fehlverhalten). Sie halten Regeln nun einigermaßen zuverlässig ein, achten aber auch untereinander auf Regeleinhaltung und melden Verstöße den Bezugspersonen. Diese



schätzen das „Petzen“ zumeist nicht, sollten aber bedenken, dass es ein Ausdruck von Normbewusstsein und Gerechtigkeitsempfinden ist. Gerecht scheint jetzt, die Allgemeingültigkeit im Hinblick auf das Verhalten der anderen einzufordern. („Kai hat Maria die CD weggenommen. Das darf er nicht.“) Im Hinblick auf das eigene Verhalten stehen natürlich die eigenen Bedürfnisse und Motive im Vordergrund, so dass eine individuelle Behandlung als gerecht empfunden wird. („Ich will auch mal Musik hören.“)

Dieses widersprüchlich wirkende Verhalten hängt mit dem noch vorherrschenden egozentrischen Denken zusammen. Noch fällt es den Klienten schwer, sich in das Erleben der anderen hineinzusetzen. Sie brauchen die geduldige Hilfe der Bezugspersonen, um den Perspektivwechsel zu erfassen und Einfühlungsfähigkeit zu erwerben.

Vielleicht haben diese Ausführungen bereits verdeutlicht: Es verlangt von den pädagogischen Fachkräften viel Fingerspitzengefühl, um Menschen bei der Entwicklung des Norm- und Wertbewusstseins und der Überwindung der egozentrischen Perspektive zu begleiten. Höchst bedeutsam ist ihre eigene Empathiefähigkeit. Es bleibt nicht aus, dass sich Klienten ungerecht behandelt fühlen, weil ihrem dringenden Wunsch, beispielsweise den Film noch weiter anzuschauen, nicht stattgegeben wird, weil sie nun ihr Amt erledigen und das Abendbrot vorbereiten sollen. Ebenso wird es immer wieder vorkommen, dass alle anderen Gruppenmitglieder es als ungerecht erleben, wenn einem einzelnen Klienten eine Ausnahme zugestanden wird – er beispielsweise nicht mit aufräumen muss, weil er gerade emotional so belastet ist, dass ein unkontrollierbarer Affektausbruch droht, und die emotionale Stabilisierung wichtiger erscheint, als eine allgemeingültige Regel konsequent durchzusetzen. Die allen gerecht erscheinende Lösung gibt es eben nur manchmal. Und man kann nicht erwarten, dass kognitiv beeinträchtigte Klienten eine knappe Begründung für eine Entscheidung immer verstehen und dann auch noch einsehen. So viel Bereitschaft, den eigenen Standpunkt – und damit den eigenen Vorteil – aufzugeben, findet man auch bei normal begabten Erwachsenen normalerweise nicht.

Was ist also zu tun? Wichtig ist, dass pädagogische Fachkräfte das Dilemma, in dem sie sich befinden, bewusst wahrnehmen und akzeptieren. Es ist ihre Aufgabe, immer wieder neu abzuwägen, wann eine auf Gleichbehandlung abzielende Konsequenz angebracht ist und wann die Berücksichtigung individueller Bedingungen wichtiger erscheint. Ihre Entscheidung sollten sie den Klienten gegenüber sicher und klar vertreten, sie aber auch in einfachen Worten liebevoll erklären und vor allen Dingen Verständnis zeigen für eventuelle Enttäuschungsreaktionen. Zusätzlich ist es notwendig, möglichst viele sich anbietende Alltagssituationen zu nutzen, um mit den leichter beeinträchtigten Klienten den Perspektivwechsel einzuüben und ihr Einfühlungsvermögen zu unterstützen. So kann man einem Menschen mit den Fähigkeiten des anschauungsgebundenen Denkens durchaus erklären, dass die schwerer beeinträchtigte Anna gerade traurig ist und deshalb zum Trost öfter neben der Bezugsperson sitzen darf. Die Fähigkeit zur Einfühlung wird es erleichtern, Ausnahmen bei anderen Klienten zu akzeptieren. Und schließlich ist es unabdingbar, dass sich das gesamte Team über das Vorgehen einig ist.

Darüber hinaus ist es wichtig, sich darüber im Klaren zu sein, dass eine pädagogische Fachkraft immer ein Vorbild ist. Am stärksten wirkt ihre Grundhaltung, die einerseits geprägt ist von dem Bemühen um Gerechtigkeit, andererseits aber auch von dem Wissen, dass das Leben einfach nicht „gerecht“ ist, und von der inneren Versöhnung mit dieser schmerzlichen Tatsache. Diese innere Versöhnung führt zu barmherziger Empathie und zur



Stiftung für Entwicklungsfreundliche Diagnostik & Pädagogik

Einfühlungsfähigkeit in den kindlichen Schmerz, wenn es sich durch die „Ungerechtigkeit der Welt“ verletzt fühlt. Sodann wirken ihr eigenes Norm- und Wertverhalten, die Selbstverständlichkeit, mit der sie sich an gültige Regeln halten, sowie ihr eigenes Gerechtigkeitsempfinden (zum Beispiel ihr Verzicht auf eigene Vorteile) und die Fürsorge für andere. Dazu gehört, dass diese zu ihrem Recht kommen –beispielsweise zurückhaltende Kinder in ihren Bedürfnissen nicht übersehen und deshalb nicht benachteiligt werden oder „schwierige“ Kindern nicht automatisch den „schwarzen Peter“ zugeschoben bekommen. Solch vorbildhaftes Verhalten wird das kindliche Gerechtigkeitsempfinden nachhaltiger prägen als moralische Appelle es je vermöchten. Es wird ihnen selbst zu einer menschlichen Haltung verhelfen, in der sich „Gesetz“ und „Gnade“ ergänzen.



Stiftung für Entwicklungsfreundliche Diagnostik & Pädagogik

Termine

Fort- und Weiterbildungsprogramm 2021 / 2022

Das Bildungsangebot der SEDiP Stiftung ist zur besseren Übersicht unterteilt in (Online-) Vorträge, Seminare und den EfB-Grundkurs jeweils in chronologischer Reihenfolge. Mitglieder des „Freundeskreises“ erhalten einen Nachlass auf die Kursgebühr in Höhe von 10 % - ausgenommen ist der EfB Grundkurs. Auf die Mitgliedschaft im Freundeskreis ist bei Anmeldung hinzuweisen, damit der Nachlass berücksichtigt werden kann.

(Online-) Vorträge 2021/2022

Die Online-Vorträge können einzeln à 60,00 € oder bei Buchung ab 3 Vorträgen 55,00 € pro Vortrag und ab 5 Vorträgen 50,00 € pro Vortrag gebucht werden. Der Preisvorteil bei Buchungen von mehr als 3 oder mehr als 5 Online-Vorträgen wird nur gewährt, wenn Sie bei Ihrer Anmeldung die gewünschten Online-Vorträge mit angeben. Eine spätere Auswahl der Themen ist nicht möglich. Online-Vorträge - veranstaltet von der Europäischen Akademie für Heilpädagogik (EAH) - sind vom Preisnachlass ausgeschlossen und es gelten die Preise des Veranstalters.

Begreifen kommt von Greifen - wie kann ich mit sensomotorischer Intelligenz die Welt verstehen? (Online-Vortrag)

Termin:	18.11.2021 (16:30 Uhr – 18:00 Uhr)
Veranstaltung-Bezeichnung:	Begreifen kommt von Greifen (EfB V003)
Veranstalter:	SEDiP Stiftung
Referent/in:	Heinz Urvat
Kursgebühr:	60,00 €
Zielgruppe:	(Heil-)pädagogische und psychologische Fachkräfte und EfB® - Interessierte

„Rudern zwei ein boot...‘ – Das Spannungsfeld von Bindungs- und Autonomiebedürfnissen“ (Online-) Vortrag

Termin:	02.12.2021 (16:00 Uhr – 17:30 Uhr)
Veranstaltung-Bezeichnung:	„Rudern zwei ein boot...‘ (EfB V004)
Veranstalter:	SEDiP Stiftung
Referent/in:	Jutta Quiring
Kursgebühr:	60,00 €
Zielgruppe:	(Heil-)pädagogische und psychologische Fachkräfte und EfB® - Interessierte



Stiftung für Entwicklungsfreundliche Diagnostik & Pädagogik

„Das bestimme ich!“ Selbstbestimmung entwicklungsfreundlich orientiert

(Online-) Vortrag

Termin:	18.01.2022 (18:00 Uhr – 19:30 Uhr)
Veranstaltung-Bezeichnung:	„Das bestimme ich“ (Kurs-Nr.: 22 O 2)
Veranstalter:	Europäische Akademie für Heilpädagogik
(EAH) Referent/in:	Sabine Frehn
Kursgebühr:	BHP-Nichtmitglieder: 55,00 €* BHP Mitglieder: 40,00 € *
Zielgruppe:	(Heil-)pädagogische und psychologische Fachkräfte und EfB® - Interessierte

*Die Kursgebühr des Veranstalters können von den hier angegebenen Preisen abweichen. Es gelten die Preise des Veranstalters bei Anmeldung.

Leben, lernen und arbeiten in Gruppen: Problem - Motivation - oder beides?

(Online-) Vortrag

Termin:	27.01.2022 (16:30 Uhr – 18:00 Uhr)
Veranstaltung-Bezeichnung:	Leben, lernen und arbeiten in Gruppen (EfB V005)
Veranstalter:	SEDiP Stiftung
Referent/in:	Heinz Urvat
Kursgebühr:	60,00 €
Zielgruppe:	(Heil-)pädagogische und psychologische Fachkräfte und EfB® - Interessierte

"...dann ist es plötzlich wieder da" - Traumafolgestörungen entwicklungsfreundlich begegnen (Online-Vortrag)

Termin:	08.02.2022 (16:00 Uhr – 17:30 Uhr)
Veranstaltung-Bezeichnung:	Traumafolgestörungen (EfB V006)
Veranstalter:	SEDiP Stiftung
Referent/in:	Tanja Rockensüß
Kursgebühr:	60,00 €
Zielgruppe:	(Heil-)pädagogische und psychologische Fachkräfte und EfB® - Interessierte

"Musikalisch ist, wer sich von Musik berühren lässt..." (Online-Vortrag)

Termin:	07.03.2022 (10:00 Uhr – 11:30 Uhr)
Veranstaltung-Bezeichnung:	Musikbasierte Kommunikation (EfB V007)
Veranstalter:	SEDiP Stiftung
Referent/in:	Hans-Jörg Meyer
Kursgebühr:	60,00 €
Zielgruppe:	(Heil-)pädagogische und psychologische Fachkräfte und EfB® - Interessierte



Stiftung für Entwicklungsfreundliche Diagnostik & Pädagogik

"Heute gibt es Gewitter, weil die Wolken so wütend sind!" - Die Besonderheiten des kindlichen Denkens (Online-Vortrag)

Termin: 08.04.2022 (10:00 Uhr – 11:30 Uhr)
Veranstaltung-Bezeichnung: Die Besonderheiten des kindlichen Denkens (EfB V008)
Veranstalter: SEDiP Stiftung
Referent/in: Bianca Jagoschinski
Kursgebühr: 60,00 €
Zielgruppe: (Heil-)pädagogische und psychologische Fachkräfte und EfB® - Interessierte

Mich wirft so schnell nichts um“ Emotionale Stabilität durch eine sichere Bindung (Online-Vortrag)

Termin: 27.04.2022 (18:30 Uhr – 20:00 Uhr)
Veranstaltung-Bezeichnung: Sichere Bindung (EfB V002)
Veranstalter: SEDiP Stiftung
Referent/in: Hilke Kaukers
Kursgebühr: 60,00 €
Zielgruppe: (Heil-)pädagogische und psychologische Fachkräfte und EfB® - Interessierte

Tabuthema: Einsamkeit bei kognitiv beeinträchtigten Menschen (Online-Vortrag)

Termin: 12.05.2022 (18:00 Uhr – 19:30 Uhr)
Veranstaltung-Bezeichnung: Tabuthema: Einsamkeit“
Veranstalter: *Europäische Akademie für Heilpädagogik (EAH)*
Referent/in: Sabine Frehn
Kursgebühr: BHP-Nichtmitglieder: 55,00 € *
BHP Mitglieder: 40,00 € *
Zielgruppe: (Heil-)pädagogische und psychologische Fachkräfte und EfB® - Interessierte

*Die Kursgebühr des Veranstalters können von den hier angegebenen Preisen abweichen. Es gelten die Preise des Veranstalters bei Anmeldung.

Vom Kritzeln, Malen und Zeichnen - das Bild aus entwicklungsfreundlicher Perspektive (Online-Vortrag)

Termin: 22.06.2022 (18:30 Uhr – 20:00 Uhr)
Veranstaltung-Bezeichnung: Das Bild aus entwicklungsfreundlicher Perspektive (EfB V010)
Veranstalter: SEDiP Stiftung
Referent/in: Hilke Kaukers
Kursgebühr: 60,00 €
Zielgruppe: (Heil-)pädagogische und psychologische Fachkräfte und EfB® - Interessierte



Stiftung für Entwicklungsfreundliche Diagnostik & Pädagogik

"Beziehungsweise..." - Handeln in herausfordernden Situationen. Ein Beitrag unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklungsfreundlichen Beziehung (Online-Vortrag)

Termin: 14.07.2022 (16:00 Uhr – 17:30 Uhr)
Veranstaltung-Bezeichnung: Handeln in herausfordernden Situationen (EfB V011)
Veranstalter: SEDiP Stiftung
Referent/in: Martina Hehn-Oldiges
Kursgebühr: 60,00 €
Zielgruppe: (Heil-)pädagogische und psychologische Fachkräfte und EfB® - Interessierte

Die Angst im Nacken – ein entwicklungsfreundlicher Blick auf die Angst?
(Online-Vortrag)

Termin: September 2022
Veranstaltung-Bezeichnung: Die Angst im Nacken EfB V012)
Veranstalter: SEDiP Stiftung
Referent/in: Jutta Quiring
Kursgebühr: 60,00 €
Zielgruppe: (Heil-)pädagogische und psychologische Fachkräfte und EfB® - Interessierte

Seminare 2021

Prinzipien der entwicklungspsychologisch orientierten Diagnostik (Präsenz-Seminar)

Termin: 19.-20.11.2021
Veranstaltung-Bezeichnung: Prinzipien der entwicklungspsychologisch orientierten Diagnostik ([21 W 2.24](#))
Veranstalter: *Europäische Akademie für Heilpädagogik (EAH)*
Ort: Marburg
Referent/in: Hilke Kaukers
Seminargebühr: BHP Mitglieder: 235,00 € (inkl. Verpflegung)
Nichtmitglieder: 285,00 € (inkl. Verpflegung)
Zielgruppe: (Heil-)pädagogische und psychologische Fachkräfte



Stiftung für Entwicklungsfreundliche Diagnostik & Pädagogik

Seminar 2022

Entwicklungschancen eröffnen für Menschen mit besonderem Betreuungsbedarf – Einführung in die EfB® (Präsenz-Seminar)

Termin:	25.01.2022
Veranstaltung-Bezeichnung:	Entwicklungschancen eröffnen
Veranstalter:	SEDiP Stiftung
Ort:	Fulda
Referent/in:	Sabine Frehn und Nadine Sommer
Seminargebühr:	210,00 € zzgl. Verpflegung
Zielgruppe:	(Heil-)pädagogische und psychologische Fachkräfte und EfB® - Interessierte

„Hol mich da ab, wo ich stehe...“ Diagnostik mit dem entwicklungsfreundlichen Blick (Präsenz-Seminar)

Termin:	26.01.2022
Veranstaltung-Bezeichnung:	Entwicklungschancen eröffnen
Veranstalter:	SEDiP Stiftung
Ort:	Fulda
Referent/in:	Sabine Frehn und Nadine Sommer
Seminargebühr:	210,00 € zzgl. Verpflegung
Zielgruppe:	(Heil-)pädagogische und psychologische Fachkräfte

Sie haben noch keine EfB® Grundkenntnisse erworben? Dann empfehlen wir Ihnen vorab die Teilnahme am Seminar „Entwicklungschancen eröffnen für Menschen mit besonderem Betreuungsbedarf“ am 25.01.2022.

„Das traue ich mir zu! - Methodisch-didaktische Prinzipien der Gestaltung von Seminaren (Präsenz-Seminar)

Termin:	März 2022
Veranstaltung-Bezeichnung:	Das traue ich mir zu!
Veranstalter:	SEDiP Stiftung
Ort:	Raum Frankfurt
Referent/in:	Jutta Quiring
Seminargebühr:	210,00 € zzgl. Verpflegung
Zielgruppe:	Pädagogische und psychologische Fachkräfte mit (Interesse an) Referententätigkeit



Stiftung für Entwicklungsfreundliche Diagnostik & Pädagogik

„Hol mich da ab, wo ich stehe...“ Diagnostik mit dem entwicklungsfreundlichen Blick
(Präsenz-Seminar)

Termin: 29.-30.04.2022
Veranstaltung-Bezeichnung: „Hol mich da ab, wo ich stehe...“
Veranstalter: **Europäische Akademie für Heilpädagogik**
Ort: Frankfurt
Referent/in: Barbara Deubener
Seminargebühr: Information steht Ende Oktober zur Verfügung
Zielgruppe: (Heil-)pädagogische und psychologische Fachkräfte

„Das bestimme ich selbst!“ – Und die Konsequenzen? (Präsenz-Seminar)

Termin: 10.-11.06.2022
Veranstaltung-Bezeichnung: „Das bestimme ich selbst!“ (Kurs-Nr.: noch unbekannt)
Veranstalter: **Europäische Akademie für Heilpädagogik**
Ort: Berlin
Referent/in: Sabine Frehn und Nadine Sommer
Seminargebühr: wird noch vom Veranstalter bekannt gegeben
Zielgruppe: (Heil-)pädagogische und psychologische Fachkräfte

„Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei“ – Einsamkeit bei Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung (Präsenz-Seminar)

Termin: 10.-11.06.2022
Veranstaltung-Bezeichnung: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei“
(Kurs-Nr.: noch unbekannt)
Veranstalter: *Europäische Akademie für Heilpädagogik*
Ort: Berlin
Referent/in: Sabine Frehn und Nadine Sommer
Seminargebühr: wird noch vom Veranstalter bekannt gegeben
Zielgruppe: (Heil-)pädagogische und psychologische Fachkräfte

„...damit Wunden heilen können.“ (Heil-)pädagogischer Umgang mit traumatisierten Klienten (Präsenz-Seminar)

Termin: September/Oktober 2022
Veranstaltung-Bezeichnung: (Heil-)pädagogischer Umgang mit traumatisierten Klienten (EfB 025)
Veranstalter: SEDiP Stiftung
Ort: Raum Frankfurt
Referent/in: Jutta Quiring
Seminargebühr: 210,00 € zzgl. Verpflegung
Zielgruppe: (Heil-)pädagogische und psychologische Fachkräfte die mit traumatisierten Klienten arbeiten



Stiftung für Entwicklungsfreundliche Diagnostik & Pädagogik

Prinzipien der entwicklungspsychologisch orientierten Diagnostik (Präsenz-Seminar)

Termin:	21.-22.10.2022
Veranstaltung-Bezeichnung:	Prinzipien der entwicklungspsychologisch orientierten Diagnostik (Kurs-Nr.: noch unbekannt)
Veranstalter:	Europäische Akademie für Heilpädagogik (EAH)
Ort:	Kassel
Referent/in:	Hilke Kaukers
Seminargebühr:	wird noch vom Veranstalter bekannt gegeben
Zielgruppe:	(Heil-)pädagogische und psychologische Fachkräfte

"Alle machen mit! Lernprozesse in heterogenen Gruppen gestalten" (Präsenz-Seminar)

Termin:	16.12.2022
Veranstaltung-Bezeichnung:	„Alle machen mit!“ (Kurs-Nr.: noch unbekannt)
Veranstalter:	Ludwig-Schlaich-Akademie (LSAK)
Ort:	Waiblingen
Referent/in:	Bianca Jagoschinski
Seminargebühr:	wird noch vom Veranstalter bekannt gegeben
Zielgruppe:	(Heil-)pädagogische und psychologische Fachkräfte

EfB® Grundkurs 2022/2023

Termin:	Block I: 06.09.-09.09.22 Block I Block II: 29.11.-02.12.22 Block II Block III: 21.02.-24.02.23 Block III Block IV: 13.-16.06.2023 Block IV Kolloquium: voraussichtlich Herbst 2023 Reflexionstag: voraussichtlich Juni/Juli 2024
Veranstaltung-Bezeichnung:	EfB® Grundkurs (EfB 001)
Veranstalter:	SEDiP Stiftung
Ort:	Herrenberg
Leitung:	Barbara Deubener
Referent/in:	Stephanie Geppert
Seminargebühr:	3.600 € zzgl. Übernachtung und Verpflegung 210,00 € (Gebühr für Reflexionstag) 270,00 € (Gebühr bei Teilnahme am Kolloquium, freiwillig)
Zielgruppe:	(Heil-)pädagogische und psychologische Fachkräfte

Anmeldungen sind über unsere [Internetseite](#) möglich oder per Mail an info@sedip.de
Bitte geben Sie bei einer Anmeldung per Mail Ihre Rechnungsadresse mit an und teilen Sie uns mit, wenn Sie Mitglied im Freundeskreis sind.

Geschenkidee

Weihnachten kommt schneller als man denkt, und so ist es an der Zeit, sich passende Geschenke zu überlegen. Wie wäre es mit dem Buch:



„Als die Tiere in den Wald zogen“ – starke Märchen für starke Kinder, herausgegeben von Barbara Senckel. Verlag CH Beck, München 2019, 22,00 € ISBN 978-3-406-731 43-3

Dieses Buch enthält 27 Märchen (überwiegend wenig bekannte Märchen der Brüder Grimm), die Barbara Senckel im Hinblick auf die in ihnen enthaltenen Entwicklungs-aufgaben interpretiert. Dabei vermittelt sie Erkenntnisse, die nicht nur die kindliche Entwicklung betreffen, sondern auch für Erwachsene erhellend sind. Kinder, Menschen mit Intelligenzminderung, interessierte Bezugspersonen und pädagogische Fachkräfte werden an dem Buch ihre Freude haben.



Stiftung für Entwicklungsfreundliche Diagnostik & Pädagogik

Die letzte Seite

Mitteilung Amtsniederlegung

Andreas Thamer hat sein Amt als Vorstand der SEDiP Stiftung niedergelegt. Er ist zum 30.09.2021 aus dem Stiftungsvorstand ausgeschieden.

Andreas Thamer hat sich sehr dafür eingesetzt die Struktur der Stiftung langfristig tragfähig zu gestalten und hier wesentliche Impulse gesetzt, die wir auch in Zukunft weiterverfolgen werden.

Wir danken Andreas Thamer für seine geleistete Arbeit, hoffen, dass er auch in Zukunft der Idee der Entwicklungsfreundlichen Beziehung verbunden bleibt und wünschen ihm für seine Zukunft alles Gute.